

Erzähler vom Westerwald

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Hachenburg Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Nr. 196

Bezugspreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn; durch die
Post 2 25 M. bezu. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weggelassen.

Hachenburg, Donnerstag, den 22. August 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. August. Abgeschlagene Angriffe des Feindes südlich
von Metzen, nördlich von Vieux Berquin, südwestlich von
Ligny, nordwestlich von Rons, südlich von Grapeau-Mesnil,
südlich zwischen Ruffign und Thiescourt und zwischen Oise
und Aisne. Erfolge der Unseren nördlich von Eihons und
südlich von Maas und Mosel.

Am Raub und Ruhr.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 21. August.

Unsere maßgebenden Herren beginnen sich zu rühren.
Schon hand der neue Staatssekretär des Auswärtigen
sich den englischen Ministerpräsidenten vor, um
das leichtgemute Zügen für die Zukunft etwas zu er-
örtern, und gestern nahm Dr. Solf, der Verwaltung-
rater von Feindeshand geraubten Schutzgebiete, Gelegen-
heit, einen erdöhrten Kreis von Vertretern der Presse, von
Parlamentariern und Politikern um sich zu versammeln,
vor diesem Forum eine Abrechnung mit der I-
berausrede des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen
vorzunehmen, wie sie wirkungsvoller nicht
werden kann. Für deutsche Verhältnisse natürlich,
ein deutscher Staatsmann hält sich immer, auch wenn er
schlecht, so sehr wenn er groß wird, in den Grenzen des
Mäßigkeit und der Vorurteillosigkeit. Er entwirft damit
den Empfinden seines Volkes. Herr Dr. Solf
den Beweis erbracht, daß man nicht — nach engli-
schem Beispiel — in die Gasse hinabzuweisen braucht, um
den rednerischen Erfolg zu erzielen. Die Diebe, die er
Herr Balfour erteilt, haben gelesen.

Er ist ein Redner im guten Sinne des Wortes. Hatte
eine Ansprache selbstverständlich auch färgfältig vor-
getragen, so trug er sie doch mit so frischem Ausdruck, mit
so häufig empfundenen inneren Anteilnahme an dem
Geschehen, den er behandelte, vor, daß die unmittelbare
Wirkung eines starken persönlichen Erlebnis bei den
Zuhörern nicht ausblieb. Mit Genugtuung stellte er aus-
drücklich fest, daß die Sicherstellung unserer kolonialen Zu-
kunft dank der verständnisvollen Mitarbeit der Presse, ein
hohes Ziel geworden ist, eine Ehre- und Lebens-
frage für Deutschland als Großmacht. Herr Balfour hat
es zwar die Amerikaner unserer Kolonien in aller Form
gemeldet, mit Gründen, die eine Antwort verlangen,
daß man nicht die Mithild der Verunglimpfung unseres
Landes auf sich laden. Zuerst kommt, wie immer bei
Engländern, das Moralische: unsere f. brenden Kreie,
die Herr Balfour, seien von einer unmoralischen Gewalt-
tat beherrscht. Nun, Chauvinisten und Ringos a bi es
und drüben. Bei uns hatten diese Kreie bis zum
heute nichts zu bedeuten, jetzt haben sie allerdings Zugang
gefunden, von besonnenen und besorgten Patrioten, die
an die Ideale der Völkerverständigung glaubten,
aber, angesichts der unversöhnlichen Gesinnung
der Feinde, diesen Glauben haben zusammen-
gepackt. Hat man es drüben doch sogar
gebracht, den hehren Gedanken des Völkerverbundes
die gleichzeitige Propaganda für einen Handelskrieg
in Deutschland zu einer wahren Spottgeburt zu er-
zeugen. Was anders steht, nach der letzten öffentlichen
Äußerung unseres Kanzlers, der Wiederherstellung Belgiens
als der Kriegswille unserer Feinde? Eine solche
Äußerung, bekamen wir zur Antwort, hat für die Entente
kein Interesse noch Wert; sie wird die Deutschen aus
Frankreich vertreiben, und von Deutschland
nichts übrig bleiben als die Knochen seiner toten
Soldaten. So sehr ist es den Vorkämpfern der kleinen Na-
tionen um — Belgien zu tun. Auch an unserer Diplomatie
Herr Balfour natürlich sehr viel auszuweisen. Dr. Solf
es leicht, seine Annahmen zurückzuweisen. Ihm
zuhalten, wie England mit den Nordgefellten des Joms
ange durch die und dann ging, bis es sich davon üb-
erzeugte, daß der Kriegswille dieses armen, unglücklich
handelnden Volkes endgültig gebrochen war; wie es
zuwan den Schrecklichen als Bundesgenossen freudig
kommen heißen würde, wenn er nur Russland zu
dem Kampfe gegen Englands Feinde zusammenzuziehen
würde; wie es jetzt sogar die landlosen Räuberbanden der
Sowjet-Russen unter seine Fittiche genommen hat, n. z.
das von der Teilnahme am Kriege zurückgetretene
nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Wir sind von
Belgien unterdrückten Fremdvölkern gerufen worden,
wir halten fest an der Auffassung, daß der Feind zur
Zeit nicht über Anarchie und Massenmord führen darf.
Die gewalttätigen Annexionen im Osten haben wir nicht
Sinn. Als England von diesen Völkerschaften um
in ihrer Not angegangen wurde, hat es verlangt,
hat es das Recht verwirkt, moralisch für die russischen
Völkerschaften in die Schranken zu treten. Wir werden aus
England sein deutsches Portugal machen, wir behandeln
oder die Ukraine nicht wie England mit Griechen-
land verfahren ist. Hat England, durch seine Jahre lang

gezeigte Verachtung der Weidertaten des Bolschewismus, sich
mischuldig gemacht an dem jammervollen Verfall dieses
Reiches, so mag es zur Umwälzung im Osten jetzt sagen
was es will: der Fehler darf nicht Richter sein!

Und schließlich: unsere Kolonien. Herr Balfour
sagt einfach: wir haben sie genommen, wir werden sie
besser verwalten, also darf Deutschland sie nicht zurück-
bekommen. Also England braucht nur ein Land zu
erobern und zu behaupten, daß es damit besser umgehen
werde als sein rechtmäßiger Eigentümer, und damit soll
dann der Fall erledigt sein. Über die Tatsache, daß die
farbige Bevölkerung in Afrika durch das Vorgehen der
Entente dezimiert ist, daß in Britisch-Ostafrika Zwangs-
aushebungen vorgenommen, daß riesige Arbeiter- und
Soldatenheere aus den Schwarzen formiert und nach
Europa verschleppt werden, geht Herr Balfour mit still-
schweigender hinweg, daß sogar mit Eingeborenen gegen
Eingeborene Krieg geführt worden ist und wird, be-
schwert ihn nicht im geringsten. Wir aber haben, was
unsere Schutzgebiete angeht, ein sehr gutes Gewissen, und
können darauf den Anspruch gründen, bei der Neuver-
teilung der überseeischen Siedelungsländer unserer Wirt-
schaftskraft und unserer in langer redlicher Arbeit er-
worbenen Würdigkeit zum Schutze der Eingeborenen
entsprechend gebührend berücksichtigt zu werden.

Aber allerdings: die Feinde wollen keinen Frieden
durch Verhandlungen. Sie predigen den Ausrottungskrieg
gegen uns, und solche Reden, wie Herr Balfour sie ge-
halten hat, haben den Zweck, die dazu nötige Gesinnung
zu erhalten. In England stehen die Wahlfahrten vor der
Tür, und auch dort, ebenso wie in den anderen Ländern der
Entente, gibt es immerhin noch Leute, die von einer Fort-
setzung des Krieges bis zum Weißbluten nichts wissen
wollen. Ihnen soll der Weg zur Besinnung des Volkes
künstlich verlegt werden. Also ruft Dr. Solf das deutsche
Volk auf, im fünften Kriegsjahre von neuem alle seine
Kräfte des Leidens, Kampfes und Sieges zusammenzu-
fassen wie in der großen Erhebung vom August
1914. Er selbst versichert im Namen der deutschen
Regierung, daß wir dem Beispiel unserer Feinde nicht
folgen, daß wir uns nicht auf den Boden des Ver-
nichtungswillens stellen werden. Wir halten fest an dem
Bewußtsein, daß es gemeinsame Aufgaben gibt für die
Völker der Erde und daß die brennenden Menschheits-
fragen, die jetzt in Blut und Tränen erstickt zu sein
scheinen, wieder zu ihrem Rechte kommen werden. Die
Stimmung von Millionen in allen Ländern verlangt und
erwartet, daß aus all der Not und Qual unserer Tage
eine bessere Welt erlesche. Der Siegeszug dieses gemein-
samen Zieles ist sicher. Herr Balfour kann ihn hinaus-
schieben, aber er kann ihn nicht verhindern.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner, als er mit
diesem schönen Ausblick in eine glückliche Zukunft schloß.
Am Raub und Ruhr, hatte er gesagt, kämpfen unsere
Feinde. Wir kämpfen heute wie am ersten Tag um Haus
und Hof, um Kaiser und Reich. Unsere Staatsmänner
wollen, wie es scheint, an diesem Verdrückungskriege von
nun an stärker als bisher auch mit der Waffe des Wortes
teilnehmen. Wenn es ihnen gelingt, es immer in so glück-
licher Weise zu tun, wie es unserem Kolonialstaatssekretär
bei dieser seiner Abrechnung mit Herrn Balfour beschieden
war, dann werden wir mit den inneren und den außen-
politischen Wirkungen dieses Redefeldzuges sehr zufrieden
sein können.

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In einem Aufruf an die bayerischen Kommunal-
verbände wendet sich der Minister des Innern scharf
gegen den Schleichhandel und wilden Verkauf. Zugleich
kündigt er die schärfere Erfassung der Lebensmittel beim
Erzeuger an. Die Landwirte werden eindringlich er-
mahnt, diese Warnung zu beachten, da sonst ohne Rücksicht
weiter vorgegangen werden müsse. Auch die Bevölkerung
wird unter Androhung verschärfter Maßnahmen vor dem
Überbieten der Preise und vor dem vorchriftswidrigen
Samstagen gewarnt.

* Wie verlautet, plant die preussische Regierung eine
einmalige Leertungszusage für alle Beamten, die
bereits im September zur Auszahlung kommen soll. Die
Verhandlungen über die Höhe der Summen sind noch
nicht zum Abschluß gebracht, doch ist schon soweit Klarheit
geschaffen, daß nicht eine einheitliche Zusage, wie im
Parlament gefordert, gewährt werden soll, sondern daß
nach Beamten- und Gehaltsklassen verfahren werden soll.
Es wird sich wieder bei allen Beamten um Beträge
handeln, die ein Monatsgehalt übersteigen. — Das
Gericht, das im Herbst den gesetzlichen Körperpersonen
ein Entwurf über die Neuordnung der Beamtenbesoldung
zugesandt soll, bestätigt sich nicht. Es sollen während des
Krieges lediglich Vorarbeiten getroffen werden.

Spanien.

* Der Minister des Auswärtigen versichert in einer Er-
klärung über die deutsch-spanischen Beziehungen, daß
keine Note an die deutsche Regierung wegen Zurückweisung

spanischer Schiffe gerichtet worden sei. Der Minister be-
tonte, das Kabinett sei einmütig entschlossen, an der
Neutralität festzuhalten und entspreche damit den Wünschen
der weitesten Kreise des Landes. Spanien denke nicht
daran, in den Krieg einzutreten, da es keinerlei Grund zum
Kriege habe.

Italien.

* Der Kampf um das Adriaproblem hat jetzt in
Italien zu heftigen innerpolitischen Wirren geführt.
Eine große Anzahl von Politikern setzt seine ganze Hoff-
nung hinsichtlich eines Sieges über Österreich auf die Ver-
heerung der Nationalitäten in der Donaumonarchie. Die
anderen aber sind mit dem Erstarken der slavischen Zu-
kunftsträume durchaus nicht einverstanden, denn sie halten
sie gerade mit Rücksicht auf Italiens Adriaansprüche für
eine schwere Gefahr. Da der Minister des Auswärtigen
Sonnino zu den Politikern letzterer Art gehört, verlange
jetzt ein Teil der gegnerischen Presse mit allem Nachdruck
seine Abdankung. An einen Sieg über Österreich-Ungarn
scheint keine der Gruppen mehr zu glauben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Aug. Frau Skoropadski, die Gattin des
Herrnans der Ukraine, trifft mit zwei Töchtern und einem
Sohne am Donnerstag oder Freitag aus Kiew in Berlin ein,
um sich von hier nach Dresden zu begeben.

Berlin, 20. Aug. Der Ausschuss des Herrenhauses für
die Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnt seine Arbeiten
am Montag, 2. September. Im Herrenhause rechnet man
damit, daß die Beratung nicht länger als vier bis fünf
Tage in Anspruch nehmen wird.

Basel, 20. Aug. Den „Basler Nachrichten“ zufolge be-
finden sich ganz Ostböhmen in den Händen der Sowjet-
truppen. Anderen Nachrichten zufolge haben die Gegen-
revolutionäre die Bahn Moskau-Wladiwostok besetzt.

Moskau, 20. Aug. Volkskommissar Trotski ist ins
Hauptquartier der Roten Armee in Sibirien abgereist.

Sofia, 20. Aug. Bei der Regierungskommission in
Sofia wurden Millionenunterkassier entdeckt, die unter
der Regierung Brattianus begangen worden sind.

Stockholm, 20. Aug. Alle fremden Staatsangehörigen,
auch Engländer und Franzosen, dürfen jetzt Russland verlassen,
wenn sie nicht in militärisch wichtigen Ämtern stehen und in ihren
Aufsichtungen nicht verdächtig erscheinen.

Kopenhagen, 20. Aug. Hier findet am 12. September
eine Gewerkschaftskonferenz der nordischen Staaten statt.

Lugano, 20. Aug. Der Vizepräsident des deutschen Reichs-
tages und Führer der Sozialdemokraten Scheidemann ist
in Schuls (Engadin) eingetroffen.

Genf, 20. Aug. In der Zeitung „Suisse“ wird der ehe-
malige Unterstaatssekretär Gobard angeklagt, an dem Mis-
serfolg der französischen Offensive vom April 1917 schuld zu
sein. Wie es in dem Bericht heißt, steht die Anklage des
Unterstaatssekretärs vor dem Senat bevor.

Neutrale Friedensstimmen.

„Alle Versuche scheitern am Verbands.“

Zürich, 20. August.

In Schweizer Regierungskreisen ist man noch immer
der Überzeugung, daß für den Versuch einer Friedens-
vermittlung noch nicht der Zeitpunkt gekommen sei. Die
„Bürcher Post“ erklärt in Übereinstimmung mit dieser An-
sicht, daß der Verband jeden neutralen Ver-
mittlungsvorstoß ablehnt, der auf einen Verständig-
ungsfrieden abzielt. Wer zurzeit in Paris nur von einem
solchen spricht, wird als deutschfreundlich gebrandmarkt.
Alle Berichte und Äußerungen der Staatsmänner des Ver-
bandes aus den letzten Tagen bestätigen, daß die Entente
einen Eroberungsfrieden mehr als je zuvor anstrebt und
die völlige Befriedung des Gegners erreichen will, ja, daß
sie sogar die Kriegsziele erweitern will.

Die Friedensströmung in Schweden.

Vor einigen Tagen hat die schwedische Regierung,
auf die man von allen Seiten einen Druck ausübte, er-
klären lassen, daß die Zeit für eine Friedensvermittlung
noch nicht gekommen sei, da sich alle Kriegführenden ab-
lehnd verhalten würden. Damit war natürlich der
Verband gemeint. Und die Presse weist ausdrücklich
darauf hin, indem sie erklärt, daß Deutschland und Öster-
reich-Ungarn immer wieder ihre Bereitschaft zu einem
gerechten Frieden erklärt hätten. Weiße Kreise Schwedens
sind übrigens wegen der ablehnenden Haltung der Regie-
rung verstimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in kurzer
Zeit die Friedensbewegung erneut einsetzt und daß sich
führende Leute direkt an den König wenden werden.

In Spanien

Ist es in den letzten Tagen wieder still geworden. Doch
berichten Schweizer Blätter, daß auch dort die Friedens-
bewegung immer neue Anhänger gewinnt. Freilich, mit
einem amtlichen Schritt der Regierung oder mit einem
Vortreten des Königs ist kaum zu rechnen, zumal die
Regierung ängstlich bemüht ist, nach allen Seiten ihre
Neutralität zu wahren und die Erklärung Englands noch
nachwirkt, daß der Versuch einer Friedensvermittlung im
gegenwärtigen Augenblick als unfreundlicher Akt angesehen
werden würde.

Ein Versuch Hollands?

Wenn man Amsterdamer Blättern glauben schenken darf, so hat in letzter Zeit in Holland die Bewegung für einen Friedensvermittlungsvorstoß sehr stark zugenommen. Die großen Kundgebungen der holländischen Friedensliga finden neuerdings auch im Parlament Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der Ministerpräsident Krosen dem Gedanken eines Friedensvermittlungsvorstoßes sympathisch gegenübersteht, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß er zu einem Regierungsschritt führen kann. Da aber die Regierungsschritte noch immer nicht überwunden ist, so ist schwer zu sagen, wann es zu einem solchen Schritt kommen wird.

Ein neuer Durchbruchversuch gescheitert. 500 feindliche Panzerwagen vernichtet.

Mitteilungen des Wälfischen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Neuf-Brequeville und südlich der Vos schlugen die im Vorfeld der unteren neuen Linien belagerten Infanterieabteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Vochn.

Nordwestlich von Roye schlug eine seit dem 9. August an Brennpunkten des Kampfes bestehende aus Garde- und niederrheinischen Reserve-Regimenten bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab.

Im eigenen Vorstoß in die feindlichen Linien machte sie Gefangene. Zwischen Roye und L. se steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Bassigny und auf den Höhen südwestlich von Royon stieß der Feind mehrmals zu starken Angriffen vor; sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Ancre und Roye wurden nach Meldung der Truppen seit dem 8. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsere Waffengewalt zerstört.

Zwischen Cise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach heftiger Feuerbelagerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung unterhüt durch zahlreiche Panzerwagen auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Ausbruch des Feindes in unseren Infanteriekampfstellungen in der Linie Carvefont—südlich von Vlerancourt—Bogayouin—Vommiers gebrochen.

Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jäger-Regimenter warf den vorübergehend auf den Juigny-Rücken vorstößenden Feind auf Bienvy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Franzose seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unseren Gegenstoß zusammen.

Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rückföhligen Kräfteeinsatzes und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert.

Schlachtfieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nördlichen Flügen griffen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dichtgedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Amerikaner.

Die Kämpfe der letzten Wochen haben gezeigt, daß unsere leitenden Stellen die Leistungsfähigkeit der Amerikaner ziemlich richtig ein- und jedenfalls nicht unterschätzen, denn es nahmen an den Operationen geschlossene amerikanische Verbände von zusammen rund 400.000 Mann

teil. Natürlich ist damit die Gesamtstärke der in Frankreich gelandeten Amerikaner nicht erschöpft, wir können diese vielmehr auf 1.200.000 Mann annehmen, von denen jedoch etwa 40 % nicht als Kämpfer in Betracht kommen. Eine halbe Million müssen wir für Arbeiter, Verpflegungs- und andere Dienste in Abrechnung bringen, so daß im ganzen 700.000 Mann für den Dienst mit der Waffe verbleiben dürften, von denen sich noch ein hoher Bruchteil über Frankreich verteilt finden wird, sei es zur Ausbildung oder als Besatzungstruppen.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

18.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. August.

Wichtig wird gemeldet: Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: 4 Dampfer von zusammen etwa 18.000 Dr. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amerikanische Schiffverluste.

Nach amerikanischen Blättern sind von den im Juni aus amerikanischen Häfen ausgefahrenen, nach Europa bestimmten Transporthäusern insgesamt 14 torpediert oder durch Minen versenkt worden. Dabei kamen 721 Mann ums Leben.

Spätes Licht.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ meldet unter der Überschrift „Endlich Klarheit in der „Lusitania“-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard-Linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania“ klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen die Schuld an dem Unglück trügen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.

Kleine Kriegspoß.

Basel, 20. Aug. Infolge des Schiffsraummanövers ist der australische Ausfuhrverkehr völlig lahmgelegt.

Bern, 20. Aug. Französischen Blättern zufolge wurde der tschechische Astronom Prof. Stefanik zum Führer der Tschecho-Slowaken in Sibirien ernannt.

Amsterdam, 20. Aug. Die argentinische Regierung wird einen Geleitenwurf einbringen, um das Lieben der Meer auf 2.000 Mann zu bringen und die Militärdienstzeit auf zwei Jahre zu erhöhen.

Amsterdam, 20. Aug. Dem neuen Militärgefeß der Ver. Staaten wurde vom Senat ein Paragraph eingefügt, wonach diejenigen Arbeiter, die vom Kriegsdienst befreit wurden, weil sie in unentbehrlichen Industrien arbeiten, automatisch dem Frontdienst zugeführt werden müssen, sobald sie sich an einem Ausbruch beteiligen.

Amsterdam, 20. Aug. Wie sich aus den Erklärungen amerikanischer Senatoren ergibt, sind die amerikanischen Truppen im Murmangebiet ohne Wissen Wilsons gelandet worden.

Amsterdam, 20. Aug. Die Gesamtverluste der Kanadier werden nach Verichten aus Toronto auf 100.000 Mann geschätzt.

Schlupdienst.

(Droht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Wieder eine erfundene „deutsche Schandtat“.

Christiana, 21. Aug. Die norwegische Admiralität teilt mit, daß der holländische Dampfer „Galeonier“, der im belgischen Dienst mit Mehl von Rotterdam nach Rotterdam unterwegs war, gestern 2 Uhr nachmittags bei Utsire auf eine Mine stieß, also nicht, wie gestern Abend von „Aftenposten“ unter der Überschrift „Rechte Schandtat“ gemeldet wurde, von einem deutschen U-Boot „ohne Warnung“ torpediert wurde. Ein norwegisches Wachschiff brachte die überlebende Besatzung von 27 Mann nach Haugesund. Sechs Mann kamen um, da das Schiff in Brand geriet und im Laufe von 25 Minuten sank.

„Gescheiterter Durchbruch — respektable deutsche Erfolge“

Büch, 21. April. Die „Järcher Morgenzeitung“ charakterisiert die militärische Lage dahin, daß der Durchbruch der Franzosen und Engländer zwischen Ancre und Cise unter erheblichen Verlusten gescheitert sei. Zwischen Cise und Aisne sei die gesamte französische Kampffront

zusammengebrochen. Die deutschen Erfolge nördlich der Ancre seien respektabel.

Die ungebrochene Fähigkeit der Deutschen.

Basel, 21. Aug. Einem Davaosbericht ist zu entnehmen, daß die Deutschen nur schrittweise an einigen Stellen zurückweichen und den Abschnitt von Rone und Lissana mit großer Fähigkeit verteidigen. Die Deutschen besitzen dort überall außerordentlich starke Grabenstellungen, deren Überwindung eine Schwierigkeit erfordert.

Bulgariens unentwegte Treue.

Wien, 20. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die offizielle Presse Bulgariens, welche Beziehungen zum Ministerpräsidenten Malinow hat, tritt auf entschiedene Weise für das unbedingte Festhalten Bulgariens an dem Bündnis mit den Mittelmächten ein. Alle außerweltlichen Meldungen über Sonderbestrebungen Bulgariens, die in der letzten Zeit auch in neutralen Ländern auftauchen, werden in umfassender Weise als erfinden bezeichnet.

Der Reichsfinanzhof.

München, 21. Aug. Der Reichsfinanzhof in München kommt in den vornehmen Nordost-Stadtteil Pöschelbau in ein von der Grundstücksverwertungs-Gesellschaft erworbenes Gebäude.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 22. August.

* Zu unserer Anfrage wegen des Kartoffelpreises in gestriger Nummer erfahren wir von zuständiger Stelle, daß beim Kartoffelverkauf am Bahnhof am 17. ds. Mts. im Kleinverkauf 15 Pfg. für das Pfund erhoben werden mußten, weil die vom Kommunalverband überwiesenen Kartoffeln aus der Provinz Sachsen stammten, zu einem höheren Erzeugerpreise eingekauft waren und einschließlich Provision für den Kommissionär, für den Reis, Fracht- und Kosten, Schwund (bei Frühkartoffeln sehr erheblich) und Gewichtsmonat, ein Preis von 15 Pfennig zur Deckung der eigenen Unkosten genommen werden mußte. Daß bei früheren Verkäufen ein wesentlich niedrigerer Kleinverkaufspreis angelegt werden konnte, kam daher, weil die Kartoffeln aus dem Kreis stammten.

§ (Unermittelte Herrensangehörige.) Das stiefvaternde Generalkommando des 18. Armee-Korps weist darauf hin, daß sowohl bei den Landrats- bezw. Kreis-Ämtern als auch bei allen militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen, Lazaretten usw. die den Verurteilten von Zeit zu Zeit beigegebenen Listen „Unermittelte Herrensangehörige, Nachlaß- und Fundfachen“ nebst den dazu gehörigen Beilagen „Bildtafeln mit Photographien und Abbildungen von Gegenständen aus den Nachlässen unbekannter Gefallener“ eingesehen werden können.

Bunte Tages-Chronik.

Dortmund, 20. Aug. Auf der Feste „Rosenblumendeckel“ bei Wühlhelm a. d. Ruhr wurden durch die vorzeitige Explosion eines Sprengkuchens drei Vergleute getötet.

Kassel, 20. Aug. Bei der Verfolgung von Eisenbahnräubern wurde in der Nähe des Bahnhofes Niederhonne ein Eisenbahnarbeiter erschossen. Die beiden Wühlhelmer Räuber wurden schließlich gefangen.

Danzig, 20. Aug. Das Familienbad im Jovvot ist durch die Verhaftung des dortigen Wühlhelmer Räubers geschlossen worden, weil das Badeleben darauf unerbötig geformt angenommen hat, daß ein Einschleichen unmöglich war.

Stuttgart, 20. Aug. In Völklingen liegen vier Knaben im Alter von acht bis zwölf Jahren in einem sogenannten Scherenteich. Der Leichnam wurde zu und die vier Kinder fanden den Erstickungstod.

Genf, 21. Aug. „Dumanté“ gibt bekannt, daß die französische Zensur die Veröffentlichung der Namen der Senatoren verbot, die im Falle Malinow für einen Freispruch gestimmt haben.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:

Theodor Kirchhöf in Hagenburg

Bekanntmachung.

Diesentigen Personen, die Tabak angepflanzt haben, haben dies unter Angabe der Größe der Anbaufläche in Quadratmeter bis zum 28. d. Mts. dem Zollamt in Hagenburg zu melden.

Hagenburg, den 21. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Verkauf von Suppeneinlagen am Freitag, den 23. ds. Mts. in den Geschäften von Winter, Schuch, Dackbach und Rhein. Kaufhaus. Auf Lebensmittelfarten-Abschnitt 21 wird ein halbes Pfund Suppeneinlagen verabfolgt.

Hagenburg, den 21. 8. 1918. Der Bürgermeister.

Bestes

Wagenfett

Chemische Oel- und Fettwerke Langenhagen (Hannover).

Alleinverkauf für Westerbald:

Warenhaus S. Rosenau Hagenburg.

Wir kaufen jedes Quantum

Alt-Zink

(Blech- und feste Form)

Gebrüder Schneider

Metall- und Drahtwaren-Fabrik

Hagenburg.

Anstatt besonderer Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute als der Tag zur Reize ging, ist mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater

Lehrer a. D. Philipp Schardt

nach kurzem Krankenlager aus einem arbeitsreichen und schaffensfreudigen Leben im bald vollendeten 74. Lebensjahre in die ewige Ruhe heimgegangen.

Dies zeigen schmerz bewegt, aber gottgetrost an

die leidtragenden Hinterbliebenen:

Anna Marie Schardt, geb. Denker.

Wilhelm Schardt, Pfarrer.

Henriette Schardt.

Altstadt, den 21. August 1918

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.

Für Beileidsbesuche und Kranzspenden danken wir herzlich, indem wir beiden zu unterlassen bitten.

Tätiges erfahrene

Dienstmädchen

von sofort gesucht, nehme auch zwei jüngere Mädchen. Meldungen erbeten an Frau Oberingenieur Roeder, Wühlhelm-Ruhr, Brühl, Rassenberg 49

Bettfedern

Gelegenheitsverkauf! Keine Bettfedern & Schläfen, 9 Pfd. M. 20.— frei nach Hause mit 20% Rabatt. Zeile & Co., Admireur, Hagenburg.

Paprika

Pfeffergewürz
Ia Detters Backpulver
Einnachschüssel
Vanillepudding
Weinzig, Essig, Öl, Essig, Schokolade und Zerkleinert in verschiedenen Packungen
Eisenpulver
Schokolade
Feldpostkarten
Karl Henney, Hagenburg

Glaserkitt

sowie
alle Sorten Glas
stets vorrätig bei
R. Baldus, Möbelfabrik
Hagenburg